

**Pressemitteilung**

Zürich, 20. April 2023

**Hans-Ulrich Obrist Archiv**

**1. Kapitel:**

**Édouard Glissant**

Wo sich die Imaginationen der Welt treffen und gegenseitig zuhören können.

9. Juni – 17. September 2023

schwarzescafé | Luma Westbau, Zürich



Skizze in einem Buch: Édouard Glissant, *L'archipel est un passage, et non pas un mur.* (Der Archipel ist eine Passage, keine Mauer); ca. 2005

Luma Westbau freut sich, eine neue Ausgabe der ersten Archiv-Ausstellung von Hans-Ulrich Obrist zu präsentieren, die dem in Martinique geborenen Philosophen, Dichter und Intellektuellen Édouard Glissant (1928 - 2011) gewidmet ist. Glissant ist eine emblematische Figur sowohl für Obrist, für den er ein Mentor war, als auch für das Luma-Projekt in Arles, für das der Denker seit seinen Anfängen eine Inspiration war, sowie für viele, die endlich die Relevanz seines Denkens begreifen. Die Präsentation stützt sich auf die Zeit der Zusammenarbeit, der Freundschaft und des Mentorings zwischen dem Philosophen und dem Kurator und hebt eine gemeinsame Überzeugung hervor: Das Gespräch und der gegenseitige Austausch mit dem anderen können ein Mittel sein, um neue Realitäten zu schaffen. Für Glissant ist eine Welt im Wandel eine "All-Welt", die auf jede ihrer einzigartigen Stimmen hört und von ihr lernt.

Obrists Begegnung mit Glissant beeinflusste die Richtung seiner Arbeit für die kommenden Jahre. Er lernte das Denken des Philosophen erstmals durch den Künstler Alighiero Boetti kennen, den er 1986, an seinem 18. Geburtstag traf. In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre lernte er Glissant durch ihre gemeinsame Freundin Agnès B. kennen. Ihre Bekanntschaft begann in Pariser Cafés, was schnell zu regelmässigen Treffen führte. In dieser Zeit machte Obrist es sich zur Regel, täglich eine Viertelstunde lang die Schriften des Dichters und Philosophen zu lesen, eine Gewohnheit, die er immer noch praktiziert. Ihre Beziehung war von einer Spontaneität geprägt, die es ihnen ermöglichte, an einem Dutzend öffentlicher Gespräche, Interviews und Printmedien zusammenzuarbeiten. Diese Projekte brachten sie dazu, gemeinsam durch Städte, Kontinente und Inselgruppen zu reisen.

Glissants Philosophie der Weltbeziehung ist in der Geschichte und Geografie des Antillenarchipels verwurzelt. Durch den ständigen Austausch von einer Insel zur anderen hat der Archipel die Grundlage für die Kreolisierung geschaffen, einen Prozess der ständigen Verschmelzung, der nicht zum Verlust der kulturellen und sprachlichen Vielfalt führt, sondern sie durch Hybridisierung bereichert. Das greifbarste Ergebnis dieser Entwicklung sind die Kreolsprachen, die aus der Rassenmischung und Osmose zwischen den Volkssprachen hervorgegangen sind.

**Pressemitteilung**

Zürich, 20. April 2023

Während kontinentales Denken auf Systeme setzt und die Absolutheit des eigenen Weltbildes beansprucht, erkennt und fördert das archipelische Denken die Vielfalt der Welt. Glissant erkannte schon früh die Gefahren der Globalisierung, die homogenisierende Antriebsmaschine verantwortlich für das Verschwinden der kulturellen, sprachlichen und ökologischen Vielfalt, sowie die Gefahren der populistischen Gegenströmung zur Globalisierung, nämlich neue Formen des Nationalismus und des Lokalismus, die sich der Solidarität verweigern.

Um sich der Globalisierung zu widersetzen, ohne die Globalität zu verleugnen, prägte er den Begriff der *Mondialité* als Plädoyer für einen kontinuierlichen weltweiten Dialog, der gleichermaßen die Vermischung der Kulturen und die Würdigung der lokalen Identitäten fördert. Obrists kuratorische Projekte sind direkt von diesem Konzept der *Mondialité* als einem fortwährenden Prozess der Beziehung inspiriert.

Im Mittelpunkt dieser Präsentation steht eine Sammlung von audiovisuellem Material zu Glissant aus Obrists Interview-Archiv, das anlässlich der Eröffnung von Luma in Arles in 2021 zum ersten Mal gezeigt wurde. Mehr als sechs Stunden Videomaterial aus öffentlichen und privaten Interviews, die an acht Stationen gezeigt werden, ermöglichen es dem Besucher, Glissant in Dialogen zu hören, seine Gedichte vorzulesen, seine Gedanken und seine Philosophie im Gespräch zu formen und zu gestalten. Zusätzlich zu den Videos bieten andere Archivalien wie Bücher, die Glissant Obrist gewidmet hat, einen einzigartigen Überblick über diese inspirierende Beziehung. Die Präsentation im Luma Westbau zeigt auch eine Reihe von Plakaten zeitgenössischer KünstlerInnen, die Glissant entweder nahestanden oder sich mit seinem Denken verbunden fühlen. Durch ihre einzigartige Sprache finden Glissants Ideen ihre Fortsetzung und spiegeln ihre Aktualität und Dringlichkeit wider.

Während seiner gesamten Laufbahn hat sich Obrist dafür eingesetzt, Glissants Denken zugänglich zu machen, indem er ihn bei jeder Gelegenheit zitierte und zahlreiche Veranstaltungen, Ausstellungen und Publikationen zu seiner Person organisierte. Die zweite Präsentation dieser Ausstellung im Luma Westbau vertieft Obrists Beziehung zu dem französischen Philosophen und Dichter Édouard Glissant, dessen Vision von der Kunstinstitution des 21. Jahrhunderts als Archipel, der Netzwerke von Wechselbeziehungen zwischen Menschen, Traditionen und Disziplinen beherbergen würde und das Luma Projekt von Anfang an inspiriert hat.

Glissant hatte sich die Institutionen der Zukunft als Orte des Dialogs vorgestellt, an denen die verschiedenen Teile der Welt mit den anderen in Kontakt treten würden. Für ihn ging es um die Schaffung von Realität, die Umwandlung von Theorien und Poesie in konkretes Engagement als Antwort auf aktuelle Probleme. Seine Utopie war ein bebender Ort, der die etablierten Systeme transzendierte und sich immer wieder neu erfand. Diese Präsentation soll dem von Glissant und Obrist geteilten Traum von einer "Utopie, bei der sich alle Kulturen der Welt und alle Imaginationen der Welt treffen und gegenseitig zuhören können", historische und künstlerische Kohärenz verleihen.

*Die Ausstellung wurde von Hans-Ulrich Obrist und Arthur Fouray ko-kuratiert.*

**Pressemitteilung**

Zürich, 20. April 2023

**Über das Archiv von Hans-Ulrich Obrist**

Das Archiv von Hans-Ulrich Obrist (\*21. Mai 1968 in Zürich, Schweiz) dokumentiert seine kuratorische und dialogische Praxis. Seit den späten 1980er Jahren entwickelt der gebürtige Schweizer eine vielschichtige Praxis, die vor allem durch Interaktionen geprägt ist. In seinem Archiv geht es ums Zuhören, denn es enthält eine Vielzahl von Begegnungen mit einigen der einflussreichsten Persönlichkeiten unserer Zeit.

1986 besuchte Obrist das Atelier von Peter Fischli & David Weiss in Zürich, am Vorabend der Produktion ihres Films *Der Lauf der Dinge* (1987), der eine Reihe von Kettenreaktion von in Bewegung gesetzten Objekten zeigt und dann ein Ding zum anderen führt. Von diesem Treffen an begann er Künstlerateliers zu besuchen, reiste mit dem Nachtzug, eine Begegnung führte zur nächsten, jeder Künstler schickte ihn zu anderen. So besuchte er 1987 das Atelier von Alighiero Boetti in Rom, eine folgenreiche Begegnung, bei der ihm der Künstler einige Aufgaben stellte. Die berühmteste davon war, die Künstler nach ihren unrealisierten Projekten zu befragen, was er heute bei jedem Interview tut.

Was Obrist sein Interview-Projekt nennt, begann Anfang der 1990er Jahre, als Jonas Mekas den jungen Kurator ermutigte, seine Gespräche mit Künstlern zu filmen. Seine ersten gefilmten Interviews mit Künstlern wie Vito Acconci und Félix González-Torres stammen aus dem Jahr 1991 und wurden im Rahmen des Wiener Projekts *museum in progress* in einem Fernsehstudio gedreht. Danach riet ihm der Historiker Studs Terkel, improvisierte Videos zu drehen und auf gehobene Ausstattung, das den Fluss unterbrechen könnte, zu verzichten. Etel Adnan sagte ihm später, dass es im 20. Jahrhundert um Manifeste ging und dass es im 21. Jahrhundert mehr ums Zuhören gehen sollte. Bis heute enthält das Interview-Archiv rund 4.000 aufgezeichnete Gespräche, nicht nur mit Künstlern, sondern auch mit Architekten, Musikern, Schriftstellern, Filmemachern, Philosophen und Wissenschaftlern. Zum breiteren Archiv umfasst viele andere Komponenten, wie Publikationen, Fotos, handschriftlicher und elektronischer Korrespondenz, Notizen, Skizzen, Zeichnungen und Projekte.

Diese seit Ende der 1980er Jahre allmählich wachsende Ansammlung von Medien und Dokumenten stapelte sich zunächst in Obrists Studentenwohnung in St. Gallen, wo er 1991 seine erste Ausstellung, *Küchenausstellung*, organisiert hatte. Dann ging das Archiv auf Wanderschaft. 1997 begann der Künstler Joseph Grigely mit dem Archiv von Obrists Publikationsprojekten das Projekt *Nodes + Networks*, das heute von der School of the Art Institute of Chicago (SAIC) fortgeführt wird. Zur gleichen Zeit wurde das gesamte St. Galler Archiv auf dem Dachboden der Universität Lüneburg (Deutschland) untergebracht. Daraus entstand das Projekt *Interarchive*, mit dem das Archiv erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Im Jahr 2006 mietete Obrist eine Wohnung in Berlin, um das Archiv zu verlagern, das bis zur Unterbringung bei Luma in Arles privat blieb.

Gemeinsam mit Hans-Ulrich Obrist schlug Maja Hoffmann ein Format vor, das im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte des Archivs offenlegt, wie etwa ein Projekt oder eine Begegnung. Im

**Pressemitteilung**

Zürich, 20. April 2023

Mittelpunkt dieser Präsentationsreihen stehen die Dokumente des Interview-Archivs, die mehr sind als eine Ansammlung von Interviews, sondern ein unendliches Gespräch darstellen, das Menschen, Kulturen, Sprachen und Disziplinen verbindet. Das Präsentationsformat basiert auf einer Reihe von Betrachtungsstationen, die sich aus Monitoren und von SANAA entworfenen "Kaninchenohr-Stühlen" zusammensetzen und die Szenografie des Architekten Kazuyo Sejima für die 12. Architekturbiennale in Venedig nachbilden, die die Luma Stiftung 2010 unterstützt hat. Dieses intime Layout wurde ursprünglich für *Now Interviews* von Obrist konzipiert und enthielt eine Reihe öffentlicher Live-Interviews, die auf Einladung von Sejima vor Ort gefilmt und ausgestrahlt wurden, um ein Porträt der Biennale wiederzugeben. Im Mittelpunkt jeder Episode dieses Langzeitprojekts steht die Idee, zu lernen zuzuhören und zuzuhören, um zu lernen.

**Über Édouard Glissant**

Geboren am 21. September 1928 in Saint-Marie, Martinique.

Gestorben am 3. Februar 2011 in Paris, Frankreich.

Der Romancier, Dichter und Essayist Édouard Glissant ist einer der großen Schriftsteller unserer Zeit. Als junger Mann in Martinique war Glissant von der surrealistischen Bewegung fasziniert und setzte sich zusammen mit seinen Freunden in der „Franc Jeu“ (einer literarischen und politischen Gruppe) für revolutionäre Ideen zur Befreiung der Kolonien ein. 1946 verließ er Martinique und ging nach Frankreich, wo er Philosophie an der Sorbonne und Ethnologie am Musée de l'Homme studierte. Sein literarisches Debüt gab er 1953 mit dem Gedichtband *Un Champ d'îles* (dt. Ein Inselfeld); sein erster Roman *La Lézarde* (dt. Die Sturzflut) wurde 1958 mit dem Prix Renaudot ausgezeichnet. 1965 kehrt Édouard Glissant nach Martinique zurück, wo er 1967 das Institut Martiniquais d'Études (IME) gründet, eine private Bildungseinrichtung, deren Ziel es ist jungen Antillianern eine Ausbildung zu vermitteln, die der Realität ihrer Geschichte und Geografie entspricht. 1971 gründete er *Acoma* (vertrieben durch den Pariser Verlag Maspéro), ein kritisches Forschungsjournal über die westindischen Gesellschaften, in dem bereits einer seiner wichtigsten Aufsätze auf diesem Gebiet erschien, *Le Discours antillais* (1987; dt. Zersplitterte Welten).

In seinen Essays, Romanen und Gedichten entwickelte er den Begriff "Tout-Monde", den Titel seines Romans von 1995, gefolgt von dem Essay *Traité du Tout-Monde* (1997; dt. Traktat über die Welt). Von 1980 bis 1988 war Édouard Glissant Chefredakteur des UNESCO-Kuriers, dessen Ausgaben in 36 Sprachen erschienen und in über 150 Ländern verbreitet wurden. 1988 zog Édouard Glissant in die Vereinigten Staaten und wurde Vorsitzender des Zentrums für französische und frankophone Studien an der Louisiana State University (LSU). Im Jahr 1993 war er aktiv an der Gründung des Internationalen Parlament der Schriftsteller beteiligt, einer internationalen Institution zum Schutz bedrohter Schriftsteller und Intellektueller. In Paris gründete Édouard Glissant 2007 das Institut du Tout-Monde mit Unterstützung des Conseil Régional d'Ile-de-France, des Ministère de l'Outre-Mer und des Maison de l'Amérique Latine. Im Jahr 2009 veröffentlichte Glissant seinen letzten Essay *Philosophie de la Relation : Poésie en*

**Pressemitteilung**

Zürich, 20. April 2023

*étendue* (dt. Philosophie der Weltbeziehung: Poesie der Weite) und 2010 sein letztes Buch *La terre, le feu, l'eau et les vents - Une anthologie de la poésie du Tout-monde*.

**Hans-Ulrich Obrist Archiv**

***1. Kapitel: Édouard Glissant***

Ko-kuratiert von Hans-Ulrich Obrist und Arthur Fouray.

Ausstellungsdauer: 9. Juni – 17. September 2023

**Ort**

schwarzescafé | Luma Westbau

Löwenbräukunst

Limmatstrasse 270

8005 Zürich, Schweiz

[www.westbau.com](http://www.westbau.com)

**Öffnungszeiten**

Di – So: 11:00 – 18:00

Do: 11:00 – 20:00

Montags geschlossen

**Freier Eintritt**